

Anna Wiechers  
Christian-Albrechts-Universität zu Kiel  
Philosophische Fakultät – Historisches Seminar  
Betreuung: Prof. Dr. Bettina Hitzer (OVGUM), Prof. Dr. Martina Winkler (CAU)

## *Abstract*

*Elternlose Kleinkinder im Kontext der Suchdienstarbeit in der BRD und der DDR*

*(1945 bis 1958/59)*

Mit dem Ende des Zweiten Weltkrieges wurde ein gesamtgesellschaftliches Problem offenbar: Die Wirren des Krieges hatten dazu geführt, dass unzählige Familien voneinander getrennt wurden und nun versuchten, ihre Angehörigen wiederzufinden. Die Bestrebungen der Familienzusammenführung sowie die Um- und Neugestaltung von Familienkonzepten forderten die Nachkriegsgesellschaften grundlegend heraus.

Im Mittelpunkt stand die Suche nach Kindern und ihre (Wieder-)einordnung in familiäre oder außerfamiliäre Strukturen. Denn über 100.000 Kinder waren infolge der Flucht vor der herannahenden Front oder durch die Vertreibungen der deutschen Bevölkerungen aus den ehemaligen Ostgebieten von ihren Eltern und Angehörigen getrennt worden. Vor diesem Hintergrund bildeten sich im Jahr 1945 verschiedene Suchdienstinitiativen auf dem Gebiet des besetzten Deutschlands, die ihrerseits sehr zeitig eigene Abteilungen für Kinder, sogenannte Kindersuchdienste, einrichteten. Die herausforderndste Zielgruppe dieser Nachforschungsarbeit waren die über 30.000 erfassten elternlosen Kleinkinder. Denn die wenigsten Kleinkinder konnten detaillierte und verlässliche Angaben über ihren Namen oder ihre Herkunft machen.

Bisher ist nur wenig dazu bekannt, da eine Erforschung der auf Kleinkinder zielenden Sucharbeit weitgehend aussteht. Das Promotionsvorhaben setzt hier an und stellt die Frage, wie sich die Verfahrensweisen rund um die Identifizierung, Betreuung und Vermittlung elternloser Kleinkinder in den Jahren zwischen 1945 bis 1958/59 entwickelten. Methodisch wird dabei ein parallelgeschichtlicher Ansatz verfolgt. Um die Praktiken der Sucharbeit und ihre Auswirkungen auf das Leben der Kleinkinder zu erforschen, wird die Parallelgeschichte der beiden deutschen Staaten durch einen regionalhistorischen Blick ergänzt. Als Modellregionen werden voraussichtlich das heutige Mecklenburg-Vorpommern im Osten sowie Schleswig-Holstein oder Niedersachsen im Westen herangezogen. Die zeitliche Eingrenzung resultiert aus dem dynamischen Wandel der Suchdienststrategien in dieser Zeit. Gleichzeitig trägt sie dem Umstand Rechnung, dass es bis zum Ende der 1950er-Jahre Bemühungen für eine Zusammenarbeit der beiden deutschen Kindersuchdienste in Ost und West gab, die in den Arbeiten an einem Gesamtdeutschen-Kinder-Bildheft gipfelten. Im Ergebnis soll herausgearbeitet werden, ob und in welcher Form sich Vorstellungen biologischer Zugehörigkeit, Kinder- und Elternrechte ebenso wie Familienkonzepte trotz der gemeinsamen Vorgeschichte nach 1945 ausdifferenzierten und wie sich dieser Wandel in den Suchdienstpraktiken niederschlug beziehungsweise in der Auseinandersetzung damit vollzog. Das Promotionsvorhaben greift auf eine Vielzahl unterschiedlicher Quellenbestände zurück. Dazu gehört die zentrale Archiv- und Dokumentationsstelle des DRK-Suchdienstes in München ebenso wie das Archiv des DRK-Generalsekretariates in Berlin. Darüber hinaus sind

Anna Wiechers

Christian-Albrechts-Universität zu Kiel

Philosophische Fakultät – Historisches Seminar

Betreuung: Prof. Dr. Bettina Hitzer (OVGUM), Prof. Dr. Martina Winkler (CAU)

Recherchen u.a. im Bundesarchiv, den Arolsen Archives, dem Landeshauptarchiv in Schwerin sowie verschiedensten Stadtarchiven geplant.